Liegenschafts-Verpachtung.

Nachbenannte Liegenschaften werden kommenden
Donnerstag, den 10. ds. Mts. vorm. 11 Uhr
im Ratszimmer einer nochmaligen Verpachtung ausgesetzt:
1) 9 ar Wiese im Gewann Waldele.
2) 9 „ „ „ „ „
3) 9 „ Acker über der Cfz. „
4) 9 „ „ „ „ „
5) 7 „ 50 qm Acker im Gewann Kalkofen.

Emmendingen, den 5. April 1902.
Bürgermeisteramt:
A. Rehm.

Vergebung von Maurer-, Schreiner- und Tünchererarbeiten.

Im hiesigen evang. Pfarrhause sollen möglichst bald folgende Arbeiten ausgeführt werden:
1. Maurerarbeiten im Gesamtwertanschlage von 202,88 Mk.
2. Schreinerarbeiten „ „ „ 144,— „
3. Tüncher- u. Tapezierarbeiten „ „ „ 229,25 „

Näheres ist jederzeit bei dem Unterzeichneten durch Einsichtnahme in die Bauverlautung zu erfahren. Etwaige Angebote bis spätestens 13. April unter der Adresse des hiesigen Kirchengemeinderats erbeten.
Broggingen (b. Kenzingen), den 4. April 1902.
Ev. protest. Kirchengemeinderat:
943 B. Schmolk, Pfarrverwalter.

Die Hochberger Sparkasse Emmendingen

gewährt jederzeit **Darlehen auf I. Hypothek** bei doppeltem Verfatz und übernimmt **ohne Provision** kassenfreie, durch Sicherungshypothek gesicherte **Liegenschaftskaufschillinge** unter Vergütung der laufenden Zinsen.
Die Verwaltung.

Kriegerverein Emmendingen.

Zu der am Montag, den 7. ds. Mts., abends 8 Uhr im Bautz'schen Gartensaale stattfindenden 919
Abschiedsfeier
für Herrn Stadtrat Dr. Schinzinger werden die Herren Kameraden mit der Bitte um recht zahlreiches Erscheinen freundlichst eingeladen.
Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

Soeben erscheint:
Weltgeschichte.
Unter Mitwirkung hervorragender Fachgelehrter herausgegeben von **Hans F. Helmolt.**
Mit 45 Karten und 189 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt u. Aetzung.
8 Bände in Halbleder geb. zu je 10 Mk. oder 16 broschierte Halbbände zu je 4 Mk.

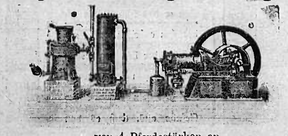
Die neuen Gesichtspunkte, die den Herausgeber und seine Mitarbeiter geleitet haben, sind: 1) die Einbeziehung der Entwicklungsgeschichte der gesamten Menschheit in den zu verarbeitenden Stoff, 2) die ethnogeographische Anordnung nach Völkerkreisen, 3) die Berücksichtigung der Ozeane in ihrer geschichtlichen Bedeutung und 4) die Abweisung irgend welches Wertmaßstabes, wie man solchen bisher zur Beantwortung der nunmehrigen Fragen Warum? und Wohin? anzulegen pflegte.

Den ersten Band zur Ansicht, Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Bestellungen auf Helmolt, „Weltgeschichte", nimmt jederzeit zu bequemen Bedingungen an die Buchhandlung der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Verlangen Sie ohne Kaufverbindlichkeit Ansichtssendungen der **„Modernen kaufmännischen Bibliothek"**, dem an Reichhaltigkeit einzig dastehenden handelswissenschaftlichen Sammelwerk. In 2 Jahren wurden gegen 92000 Bände verbreitet. Jeder Band ist einzeln käuflich. Preis pro Band elegant gebd. M. 2.75. Jeder Interessent verlange gratis und franko ausführliches Verzeichnis. Verlegt und zu beziehen von Dr. jur. Ludw. Huberti, Leipzig.

Saug-Generatorgas-Anlagen



von 4 Pferdestärken an. 573
Einfachste und billigste Betriebskraft der Gegenwart. Unbeschränkte Aufstellung ohne Konzession.
OTTO Gasmotoren-Werke
nur **1–3 Pfg.** die Pferdekraftstunde.
Gasmotoren-Fabrik Deutz
Zweigniederlassung Karlsruhe.
Ausstellung, Lager und Geschäftszimmer Kaiserstr. 201.

Marco Polo Thee
(exquisit feine, schwarze chinesische Thees)
la Süddeutschland beliebteste Marke
per 1/4 Pfd.-Dose à 60, 70, 80, 100 und 195 Pfg.
Reizende Probedöschen à 10 Pfg.
empfiehlt **W. Reichelt,** Emmendingen.

Verkauf nur gegen bar! | Keine Auswahlsendungen!

Nur kurze Zeit!
Nie wiederkehrende Kaufgelegenheit!

Ich habe das Restlager eines **feinen** 940
Wäsche-Ausstattungs-Geschäftes
käuflich übernommen und verkaufe dieses wegen Platzmangel
zu unglaublich billigen Preisen
Beispielsweise offeriere:

Herrenkragen,	feines Leinen, moderne Façons, **früher** per Dutzend 6 bis 8 Mark, **jetzt** 1,50 bis 3 Mark per Dutzend.
Herrenhemden,	glatt, gestickt, weiche Falten und farbig, **früher** per Stück 4 bis 9 Mark, **jetzt** 2 bis 3.50 Mark per Stück.
Normalhemden,	**Hosen, Jacken, Sporthemden.** früher per Stück 2 bis 5 Mark, **jetzt** 1.20 Mark bis 2.50 Mark per Stück.
Kinderschürzen,	**Damenschürzen,** früher per Stück 2 bis 4 Mark, jetzt 0.50 bis 2 Mark per Stück.
Damen-Leibwäsche	staunend billig.
Gravatten	zu jedem annehmbaren Gebot.

Ausserdem befinden sich in dem Restlager
Bettdecken, Vorhänge, Congressstoffe, Schneidezeuge, Tischtücher, Servietten Handtücher, Blousenhemden etc.
Arthur Crohn, Wäsche-Ausstattungsgeschäft,
Freiburg i. B. 48 Kaiserstrasse 48.

Keine Auswahlsendungen! | Verkauf nur gegen bar!

Bekanntmachung.
Die Regelung des Lehrlingswesens betreffend.

Die Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens, ebenso die Gesellen-Prüfungs-Ordnung für den Handwerkskammerbezirk Freiburg sind am 2. April d. J. in den Kreisverkündigungsblättern „Breisgauer Zeitung", „Oberländer Bote" und „Dreisamer Bote" als amtliche Beilagen veröffentlicht worden.

Dieselben gehen in den nächsten Tagen auch den Großh. Bezirksämtern, den Bürgermeisterämtern, den Mitgliedern unserer Kammer, den Vorständen der Handwerkerorganisationen und den Vorsitzenden der Prüfungsausschüsse zu und können dort eingesehen werden. Ferner gibt die Handwerkskammer Freiburg Exemplare zum Selbstkostenpreise ab.

Den Lehrherren und Lehrlingen erwachsen aus den neuen rechtsgültigen Bestimmungen eine Reihe Verpflichtungen, deren Nichtenthaltung gemäß § 103 n Abs. 2 der Gewerbeordnung mit einer Geldstrafe bis zu zwanzig Mark geahndet wird, soweit nicht bezüglich einzelner Zuwiderhandlungen andere Strafen gesetzlich vorgesehen sind.

Hinsichtlich der Gesellenprüfung wird bekannt gemacht, daß das Gesuch um Zulassung zur Prüfung seitens des Prüflings schriftlich an den Vorsitzenden des zuständigen Prüfungsausschusses zu richten ist. Im Amtsbezirk Emmendingen wurde je 1 Prüfungsausschuß für die beiden Amtsgerichtsbezirke errichtet. Als Vorsitzender des Prüfungsausschusses wurden bestellt:

für den Amtsgerichtsbezirk Emmendingen
Herr Orgelbauer **A. Trotter** in **Emmendingen;**
für den Amtsgerichtsbezirk Kenzingen
Herr Malermeister **Karl Weis** in **Kenzingen.**

Gemäß § 131 c der Gewerbeordnung ist jeder Lehrherr bei Strafvermeidung verpflichtet, seine Lehrlinge mit Beendigung der Lehrzeit zur Ablegung einer Gesellenprüfung anzuhalten.

Auskunft hinsichtlich des Lehrlings- und Gesellenprüfungswesens kann eingeholt werden bei dem Vorstande der nächstgelegenen Handwerkerorganisation und dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses. In schwierigen Fällen wende man sich an die unterzeichnete Handwerkskammer.

Freiburg im Breisgau, den 5. April 1902.
Handwerkskammer für die Kreise Freiburg, Lörrach und Offenburg.
Alfred Bea, Vorsitzender. H. Eckert, Sekretär.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unserer lieben Mutter
Emilie Bacherer
geb. Roser
für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Körber aus Emmendingen, dem Hauptlehrer Reinacher und den Schülern für den erhebenden Gesang sagen wir allen herzlichen Dank. 947

Windenreuthe, den 6. April 1902.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Spezialität: Ansichtspostkarten.

Rechnungen * Briefbogen
Memoranden * Circulare
Preislisten * Prospekte
Kataloge * Adresskarten
Werke * Brochüren
sowie alle sonstigen Druckarbeiten werden in sauberster Ausführung bei billigster Berechnung hergestellt in der Buchdruckerei der
Breisgauer Nachrichten
Emmendingen

„Victoria"
feinster Naturbutter-Zwieback der Welt.

Fürsten und Könige führen ihn an ihrer Kaffeetafel.
Gr. elegant lackirter Blechkasten mit 260 Stück 4 Mk. franco ohne alle weiteren Unkost.
Harry Trüller,
CELLE 97. 505
Grösste Zwieback-Fabrik Europas. 12 mal prämiirt.

Vernichtung, Vertilgung
jeder Art (auch alte Gegenstände) in tadelloser billiger Ausführung.
Anfragen werden sofort beantwortet. **Galv. Anstalt, Offenburg.** 868

Forstpflanzen- und Samenempfehlung.
Johannes Schlegel, Laufen a. d. Eyach (Württ.),
Besitzer großer Pflanzschulen, Kiengangstalt und Samenhandlung
empfiehlt zur Frühjahrsbepflanzung und Saat mehrere Millionen aller Arten und Größen von prima Forstpflanzen.
Spezialität: schöne Fichtenpflanzen, Forchen, Lärchen, Weißtannen, Weymutskiefern, Eschen, Ulmen, Eichen, Erlen, Birken, Akazien und alle anderen Sorten. 117

Nadel- und Laubholzsamen in hochkeimenden Qualitäten.
Mäßige Preise. Preisverzeichnisse kostenlos.

Arbeiter-Bildungsverein Emmendingen.
Die heutige Monatsversammlung fällt aus.

Lehrling gesucht.
Ein braver kräftiger Junge, der Lust hat, die Brot- und Feinbäckerei gründlich zu erlernen, kann sofort eintreten. 913
August Meyer,
Brot- und Feinbäckerei,
Endingen.

I. Internat. Stellenbureau
von **R. Stinger,** Strasburg i. Els.
Alter Weinmarkt 41, sucht u. placiert immerfort, Saal-, Café- und Restaurationskellner, Köche, Buffetdamen, Kellnerinnen, Haus-, Zimmer- und Küchenmädchen, Hausburschen, Kochlehrlinge 2c. 609
Bureau ersten Ranges. Tel. 1876.

Gesucht
bei **sofortigem Eintritt** und hohem Lohn ein **einfaches Mädchen** oder **ältere Person,** welche im Kochen und in der Haushaltung mithelfen kann. 945
Näheres bei **M. Kitterer,** Kapellmeister, Karl Friedrichstraße Nr. 163.

Wohnungsgesuch.
Eine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche und Zubehör auf **1. Mai zu mieten gesucht.** 946
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Gesucht
per sofort oder Anfangs Mai **eine Wohnung mit 3 Zimmern, Küche und Zubehör.**
Offerten unter Z an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ungefähr **30 Zentner**
Heu u. Oehmd
hat zu verkaufen 909
Frau Medizinalrat Schwörer, Kenzingen.

Veieli un Zinkli
alemanische Gedichte
von Otto Rupp, Pfarrer, Mundingen.
2. Auflage. **Gebunden Mk. 1.50**
vorrätig in der **Buchhandlung der Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft** vorm. Dölter, **Emmendingen.**

Wohnungsgesuch.
Eine Wohnung mit zwei Zimmer, Küche und Zubehör, von zwei Personen auf 1. Mai gesucht. Offerten unter **M. 100** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 927

Ein 14 Monate alter **Zuchtfarren** Simmenthaler Rasse von staatsprämierter Kuh und Farren abstammend, sehr schön gewachsen, sowie eine **großträchtige Kuh,** schon mit Staatspreis prämiiert, zur Nachzucht sehr gut geeignet, **zu verkaufen** bei
Vogel, z. Rebstock,
912 Kollmarsreuthe

Schneider gesucht.
Ein jüngerer Arbeiter findet sofort dauernde Beschäftigung, auch kann ein braver Knabe in die Lehre treten bei 918
Wilhelm Stephan, Schneider, Malterdingen.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 3.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis:	Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.	Insertionspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.	Beilagen: Donnerstag: Ratgeber des Landmanns; Freitag: Breisgauer Sonntagsblatt.	die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., im Reklameteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 79 **Emmendingen, Dienstag, 8. April 1902.** **36. Jahrgang.**
Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag.

Tageskalender.

Dienstag, 8. April. Evang.: Heilmann. — Kath.: Dionysius.
1835. Wilhelm v. Humboldt in Tegel bei Berlin gest.
1897. Staatssekretär des Reichspostamts Heinrich von Stephan in Berlin gestorben.

Die Unruhen in Albanien.

Wenn auf den Bergen des Balkan die wärmende Frühlingssonne die letzten Spuren des ungastlichen Winters vertilgt hat, dann beginnen die Bergstämme die größere Bewegungsfähigkeit die ihnen der Sommer verleiht, Jahr für Jahr, einer lieben Gewohnheit folgend, auf ihre Weise auszunützen, indem sie nämlich von ihren Bergen ins Thal hinabsteigen, Dörfer überfallen, Heerden rauben, kurz, sich auf ihre Weise durch „ehrliche Arbeit" ernähren. Für gewöhnlich pflegt dies frühjahrliche Plündern, Hälseabschneiden 2c. in Macedonien zu beginnen und sich dann auf die benachbarten Gebiete fortzupflanzen. Mit pedantischer Genauigkeit vollzieht sich diese balkanische Angewohnheit auch diesmal.

Die allgemeine Rauferei in Macedonien hat bereits ihren Anfang genommen, ohne daß die Mächte sich hierüber mehr beunruhigen, als dies üblich, nützlich und nötig ist. Die Türkei scheint entschlossen zu sein, die Ordnung in ihrer macedonischen Provinz diesmal mit noch mehr Energie als sonst aufrecht zu erhalten und zum Schluß ist ihr dies ja auch immer, wenn auch erst nach blutigen Kämpfen halbwegs gelungen. Bedenklich aber ist es, daß es jetzt auch in dem benachbarten Albanien zu rumoren beginnt. Albanien ist immer das Schmerzenskind der Türkei gewesen und die türkische Herrschaft ist noch heute dort keineswegs wie ein „rooher de bronze" stabiliert. Und jede Gährung in Albanien ist um so gefährlicher, als sie sofort eine korrespondierende Bewegung in dem benachbarten Macedonien hervorruft, wo ja der albanesische Stamm nächst dem bulgarischen und serbischen Element am stärksten vertreten ist.

Die Albanesen, auch Arnauten genannt, während sie sich selbst voll Stolz Skipetaren nennen, sind der einzige Volksstamm der Balkanhalbinsel, bei dem die religiöse Verschiedenheit die Stammeszusammengehörigkeit nicht zu sprengen vermochte. Ob Mohamedaner, Orthodoxer oder Katholik, der Albanese ist und bleibt Albanese. Dieses stramme Nationalbewußtsein hat es ermöglicht, daß dies pelasgische Volk seine, jedes Zusammenhanges mit anderen europäischen Idiomen entbehrende besondere Sprache und seine, zwar nicht staatsrechtliche, aber thatsächliche Unabhängigkeit seit fast zwei Jahrtausenden gegenüber Römern, Byzantinern und Osmanen aufrecht erhalten konnte. Nominell dem türkischen Reiche einverleibt, sind die Albanesen in ihren wilden Waldgebirgen doch in der Hauptsache selbständig geblieben. Sie zahlen Steuern, soweit es ihnen gefällig ist, und stellen sogar freiwillig Soldaten. So oft die Pforte mehr verlangte, kam es zu blutigen Aufständen, die fast nie zugunsten der Pforte ausfielen.

An Unruhen und Aufständen hat es in diesem von der Kultur noch wenig belechten Gebiet nie gefehlt. Diesmal aber geht es in Albanien lebhafter und unruhiger als gewöhnlich zu, und die albanesischen Plünderungszüge beginnen das übliche Maß zu überschreiten. In verschiedenen Vilajets Albaniens ist eine unverhüllt gegen die Oberhoheit der Pforte gerichtete revolutionäre Bewegung ausgebrochen, die bedenklich um sich zu greifen scheint. Und der Albanesenführer Boljexinaz soll sogar mit 900 bewaffneten Kriegern bis zu dem seit 1879 von Oesterreich besetzten Novibazar vorgedrungen sein.

Hat die österreichische Regierung ihr Augenmerk schon lange auf die bedenkliche Bewegung in Albanien gerichtet, so wird sie es jetzt an einem energischen Eingreifen nicht fehlen lassen. Im Sandschak (Unterabteilung von Vilajet) Novibazar stehen ungefähr 3000 österreichische Soldaten und aus Bosnien, zu dem der Sandschak Novibazar geographisch gehört, können schnell größere Truppenabteilungen herbeigezogen werden. Aber auch in Serbien, das ebenfalls an Novibazar grenzt, wird man der albanesischen Bewegung auf die Finger passen.

In erster Reihe ist selbstverständlich Oesterreich an der albanesischen Frage interessiert, aber man weiß, daß Italien jeden Schritt Oesterreichs in Albanien eifersüchtig überwacht. Ist doch die albanesische Frage der schwierigste Differenzpunkt zwischen den beiden Staaten. Für beide Staaten ist die Aufrechterhaltung der Ordnung in Albanien eine wichtige Frage; für Italien, soweit die Küstenentwicklung und die Schiffahrt im Adriatischen Meere in Betracht kommt, für Oesterreich aber auch im Binnenlande. Oesterreich hat seine Linie nach Salonichi zu wahren, und es darf seinen Einfluß auf die Bergvölker Albaniens nicht aufgeben, schon im Interesse Bosniens. Man wird soweit darauf rechnen können, daß die österreichische Regierung ihren ganzen Einfluß aufbieten wird, um ernstliche Ruhestörungen in Albanien zu verhindern. Und es ist dies um so dringender zu wünschen, da jede Anschneidung der albanesischen Frage unliebsame Reibungen zwischen Oesterreich und Italien im Gefolge haben könnte, die zu vermeiden bei dem beiderseits vorhandenen guten Willen allerdings nicht schwer fallen dürfte.

Politische Tagesübersicht.

Karlsruhe, 7. April. Staatssekretär Graf v. Posadowsky ist heute Morgen 8.50 Uhr nach Berlin abgereist. Mit Befriedigung darf festgestellt werden, daß in gleicher Weise wie in München und Stuttgart so auch hier die Beratungen zwischen dem Staatssekretär Posadowsky und dem Staatsminister von Brauer sowie den beteiligten Ressortministern in der Zolltarifvorlage völlige Uebereinstimmung der badischen Regierung mit der Reichsregierung ergaben. (Das gleiche wird aus Stuttgart versichert; wie verhalten sich demgegenüber die Meldungen, wonach die Zolltarifvorlage gar nicht berührt worden sei. Siehe unter Berlin.)

hd **Stuttgart,** 7. April. Der „Staats-Anzeiger" für Württemberg schreibt: Wie wir vernehmen, hatte die dreistündige Besprechung, welche Staatssekretär Posadowsky am Samstag mit dem Ministerpräsidenten und den Staatsministern des Innern und der Finanzen hatte, im Wesentlichen verschiedene Fragen der Zoll- und Wirtschaftspolitik zum Gegenstand, wobei sich in der Hauptsache eine erfreuliche Uebereinstimmung in den beiderseitigen Auffassungen ergab. Nähere Mitteilungen über den Inhalt der Besprechungen zu machen, verbietet der vertrauliche Charakter derselben.

München, 7, April. Während der Deutsche Kaiser, der König von Württemberg und der Großherzog von Baden die Einladung des Prinz-Regenten, dem 50jährigen Jubiläum des Nürnberger Germanischen Museums im Juni beizuwohnen, angenommen haben, hat Kaiser Franz Joseph sie mit Rücksicht auf andere bereits getroffene Dispositionen nunmehr abgelehnt. Der König von Sachsen machte seine Anwesenheit von seinem Gesundheitszustande abhängig.

hd **Berlin,** 7. April. Zur Reise des Grafen Posadowsky nach den Hauptstädten der süddeutschen Staaten wird der „Post" aus bester Quelle mitgeteilt, daß der Staatssekretär weder die Absicht noch den Auftrag hatte, sich mit den Regierungen dieser Staaten über den Zolltarif oder gar über eine Abänderung desselben zu beraten. Ueber den diesbezüglichen Entwurf sei ja schon im vorigen Jahre volle Uebereinstimmung unter den Regierungen nach langen Verhandlungen erzielt worden. Der Staatssekretär habe den Auftrag, sich mit den Regierungen der größeren Bundesstaaten über die Hauptfragen der bevorstehenden Reichs-Finanzreform zu verständigen. An erster Stelle steht dabei die Zuckerprämie, die nach den Beschlüssen der Brüsseler Zucker-Konferenz ganz umgestaltet werden müsse. Die Reise des Grafen Posadowsky sei wohl als ein sicheres Zeichen dafür anzusehen, daß die Reichs-Finanzreform dem Reichstage schon in seiner nächsten Session zugehen wird.

hd **Berlin,** 8. April. Die Zolltarif-Kommission des Reichstages, die heute Vormittag 10 Uhr ihre Beratungen wieder aufnimmt, wird die Beratungen bei Position 44, Weintrauben 2c. fortsetzen.

Wien, 7. April. Die offiziöse Montags-Revue bespricht in einem längeren Artikel die Situation auf der Balkan-Halbinsel und konstatiert, daß die Großmächte, da andere wichtige Angelegenheiten ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, bestrebt sind, die türkische Frage nicht an Aktuellität gewinnen zu lassen.

Rom, 6. April. Der Papst empfing das heilige Kollegium der Kardinäle, dessen Dekan Oreglia die Glückwünsche zum Pontifikaljubiläum darbrachte. Der Papst dankte in kurzen Worten und unterhielt sich sodann mit den einzelnen Kardinälen.

Paris, 7. April. Die Nationalisten haben im Departement Var eine frühere Niederlage erlitten. Georges Clemenceau wurde mit großer Majorität zum Senator gewählt, obgleich gegen ihn die Nationalisten als einen Vaterlandsverräter und Dreifusianer demonstrierten.

Paris, 7. April. Die Wahl Clemenceaus wird von den radikalen Blättern mit großer Genugthuung begrüßt. Sie sprechen die Ueberzeugung aus, daß Clemenceau bald die Rolle eines Führers im Senat inne haben werde. Vielleicht werde der Senat in gewissen ernsten Lagen froh darüber sein, in seiner Mitte einen Mann zu haben, der oft bewiesen habe, daß er Thatkraft und Entschlossenheit besitzt. Die nationalistischen Blätter meinen spöttisch, Clemenceau, der als Deputierter für die Abschaffung des Senates eingetreten sei, sei glücklich, nunmehr eine politische Zufluchtsstätte in eben diesem Senat gefunden zu haben.

Paris, 6. April. Präsident Loubet, welcher das Oster-

Zwei Frauenherzen.
Roman von Hildegard von Gabain.

19 Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

Sie sah ihn fragend an: „So, ist Dir mein bleiches, krankes Aussehen wirklich aufgefallen? Im übrigen habe ich Deine Frage, die Bitte, mich zu so später Stunde noch sprechen zu wollen, nicht vernommen. Sehr müde kam ich gestern aus dem Theater und bin dann eingeschlummert, erst um drei Uhr erwachte ich und begab mich zur Ruhe."

Bei ihrer sonstigen Wahrheitsliebe stieg Purpurröte in das übernächtliche Gesicht und während seine Augen forschend auf ihr ruhten, rief er überrascht:

„Ah! Du warst im Theater? Warum erfuhr ich nichts davon? Wo hast Du Deinen Beobachtungsposten genommen, wenn ich fragen darf?"

„Laß mich Deine sich überstürzenden Fragen nach der Reihe, wie es beim Verhör Sitte ist, beantworten," erwiderte Anna ironisch. „Von meinem Theaterbesuch erfährst Du weiter nichts, weil ich Dich den ganzen Tag kaum zu Gesicht bekam, außerdem tags zuvor wenig Lust zeigtest, auf meine Wünsche einzugehen, daß ich Vetter Curt bat, mich zu begleiten. Um mich jedoch nicht unnützem, beschämenden Gespött auszusetzen, wählte ich Parquettplätze, hingegen Du im ersten Rang bewundert wurdest und bewundertest." Die letzten Worte betonte sie scharf, den Kopf stolz gehoben.

„Ah, so," kam es gedehnt von seinen Lippen, „und was hast Du weiter zu sagen?"

„Wohl kaum mehr etwas neues für die Lästerzungen unserer Stadt!"

„Anna," rief Kelten in bittendem Ton, „treibe es nicht auf die Spitze, wo ist Deine Ruhe und Besonnenheit geblieben? Wo die Nachgiebigkeit und Nachsicht für all meine kleinen Fehler? Diese Sanftmut, das selbstlose Entgegenkommen, das mich an Dir so entzückte und fesselte? Stoße den Dämon der Eifersucht aus Deiner reinen Seele, schaffe Dir nicht unnütz Leiden und gefährde mit den boshaften Worten, die sich gleich einem Scherzhaften Stachel in mein Herz bohren, unser schönes Glück. Aus jedem Deiner Worte spricht scharfe Ironie." —

„Aus mir spricht die lautere Wahrheit," stieß sie rauh hervor, ohne auf den milden Ton, den weichen Blick zu achten, der in ihres Gatten Stimme und in den auf sie gerichteten Augen lag, ohne die Hand zu sehen, die sich ihr auf halbem Wege entgegenstreckte. Der so schroff Zurückgewiesene preßte die Zähne aufeinander und rief dann vor Ingrimm zitternd:

„Gut denn, Du weißest mein Entgegenkommen energisch zurück und glaubst den bösen Einflüsterungen falscher Freunde, bürdest mir zudem in Deinem erregten Geiste eine schwere Sünde auf. Wie ätzendes Gift hat das Mißtrauen Dein reines, hingebendes Herz zerstört, denn eine zartfühlende Frau benutzt keine Schleichwege, um das Thun ihres Gatten zu belauschen.

„Doch wozu noch Worte verlieren," unterbrach Kelten seine in höchster Erregung gesprochenen Worte. „Du bist taub für alle bessere Ueberzeugung, zeigst mir stets ein verdrießliches, gleichgültiges Gesicht, obgleich Du weißt, daß ich nichts mehr an meiner Umgebung hasse! Das führt nicht zusammen, nein Anna, es lockert die Bande der Liebe, es entfremdet mehr und mehr. — Indessen, Dein Wille geschehe und so schnell wie möglich will ich von meiner anscheinend sehr lästigen Gegenwart befreien."

Ohne einen weiteren Gruß stand Kelten auf. Die Stirn in tiefe Falten gelegt, entnahm er dem Zigarrenbehälter eine Zigarre, zündete sie langsam an, dabei seine Frau beobachtend, die in einem Gemisch von Scham, Verlegenheit und Ratlosigkeit den Kopf gegen das Polster des Fauteuils gelegt, in einer illustrierten Blättern des Journals flüchtig umherschuchte.

Noch eine kurze Weile wartete Oskar, jedoch vergebens, die Lippen blieben fest geschlossen. Das entgegenkommende Wort blieb unausgesprochen, die Augen weilten unverwandt auf der Zeitschrift.

Nun zögerte Kelten keinen Augenblick länger, seinen schon halb zum Wanken gebrachten Plan zur Ausführung zu bringen. Doch noch einmal wandte er auf halbem Wege den Kopf zurück und rief ins Zimmer hinein:

„Du hast mir noch nicht Dein Urteil über die gestrige Vorstellung gesagt? Nicht wahr, sie singt charmant?"

„Wer — sie?" gab Anna mit scharfer Stimme und erzwungener Gleichgültigkeit wieder.

„Mein Gott, wer anders als Viola!"

„Viola? ach so, ja sie versteht es immerhin, durch ihre Koketterie zeige, treulose Herzen im Sturm zu erobern!"

„Anna!"

Mit niederschmetternder Verachtung kam der Name von seinen bebenden Lippen, dann verließ der Beleidigte das Zimmer, hüllte sich mit Hilfe des Dieners in den Pelz, nahm Hut und Stock und trat in den klaren, erfrischenden Wintermorgen hinaus.

Den Kopf in wechselnden Gedanken tief zur Erde gebeugt, die Hände auf den Rücken gelegt, bog Kelten um die Ecke der nächsten Gasse, eilte flüchtigen Schrittes über die grüne Brücke und stand zögernd vor einem vierstöckigen Hause still:

„Hätte sie nur ein freundliches Wort, einen liebewarmen Blick für mich gehabt, so würde ich ihr zu Liebe das Fest und somit das letzte Zusammensein mit Viola gemieden haben so aber hieß es nachgeben, sich schuldig bekennen und die eigene Autorität zeitlebens untergraben. Anna hält Liebe und Eifersucht für identisch du gütiger Gott, was schafft solch eine hirnverbrannte Idee für Widerwärtigkeiten! Bietet sie mir Trotz, soll Dein, daß ein Mann noch besser versteht, also vorwärts, ohne weibisches Wanken!" (Fortsetzung folgt.)

fest mit seiner Familie in Montclimar verlebte, ist heute früh 9 Uhr wieder hier eingetroffen. Als er den Bahnhof verließ, um sich nach dem Elysée zu begeben, trat ein Mann an den Wagen und sagte: „Ich verlange Gerechtigkeit“. Der Mann, welcher einen geladenen Revolver trug, wurde sofort verhaftet. Es ist ein Buchhalter Namens Sourne, welcher an Verfolgungswahn leidet, mit dem Revolver wollte er, wie er erklärte, sich selbst erschießen.

hd **Brüssel,** 6. April. In Brueggе und anderen belgischen Städten wurden die auf morgen und übermorgen angesagten politischen Demonstrationen polizeilich untersagt. Nichtsdestoweniger haben die vereinigten Oppositionsparteien öffentliche Versammlungen einberufen. Dieselben finden meistens in der Nähe der Bahnhöfe statt, wo die klerikalen Abgeordneten bei ihrer Rückkehr aus Brüssel mit feindlichen Kundgebungen empfangen werden sollen. Die belgische Regierung hat den Armeekorps-Kommandeuren strenge Befehle für die Aufrechterhaltung der Ordnung übermittelt.

Kopenhagen, 5. April. Der „Nationalliende“ zufolge geht die Stimmung der rechten Partei des Landsthings dahin, die Abtretung der dänisch-westindischen Inseln auf die Bedingung hin anzunehmen, daß die Inselbewohner durch vorangegangene Abstimmung in die Abtretung einwilligen.

Petersburg, 7. April. „Daily Expreß“ wird von hier berichtet: In Rußland herrscht seit einigen Tagen eine wahre Schreckensherrschaft infolge der zahlreichen Attentate gegen höhere Beamte. In amtlichen Kreisen verschweigt man diese Attentate vollständig. Die Zeitungen dürfen nichts darüber bringen. Täglich finden zahlreiche Verhaftungen statt. Gegen den Gouverneur von Finnland, General Bobrikar, wurden in einer Woche drei Attentate verübt, wobei er das eine Mal leicht verletzt wurde.

Washington, 7. April. Der deutsche Vorschlag, die Funken-Telegraphie international zu regeln, wurde dem General Greely, dem Chef des Signaldienstes zur Begutachtung übergeben. Es verlautet, Greely sei entschieden für den Vorschlag, da es sehr gefährlich für alle Regierungen und Interessen wäre, den Vorschlag abzulehnen. Greely, so heißt es, empfiehlt eine Gesetzgebung durch den Kongreß über die Privilegierung privater Funken-Telegraphie und die Ermächtigung des Präsidenten, den Gegenstand auf internationalem Wege zu behandeln. B. T.

Vom Kriegsschauplatz in Südafrika.

hd **Kronstadt,** 7. April. Obgleich Schalk Burger fortwährend in Unterhandlung mit Stein und Dewet steht, schreiten dieselben nur langsam fort infolge der großen Entfernung, welche die Mitglieder der Transvaal-Regierung von einander trennt. Man glaubt, daß die Transvaal-Delegierten demnächst Kronstadt verlassen werden und sich an einen anderen Ort begeben, wo die Unterhandlungen schneller fortgesetzt werden können.

Johannesburg, 7. April. Am 3. fand die erste Generalversammlung der Minenkammer seit Ausbruch des Krieges statt. Der Vorsitzende sagte, es sei seine feste Ueberzeugung, daß infolge der Haltung Bothas die mutwillige Zerstörung größtenteils unterblieb. 16 035 Stampfen seien im Betriebe. Höchst wahrscheinlich werden die Werke ungefähr im Juli zur Hälfte wieder in Thätigkeit sein.

hd **Amsterdam,** 7. April. Nach hier eingetroffenen Meldungen vom Kriegsschauplatze habe die Transvaal-Regierung die Initiative zu den gegenwärtigen Friedensverhandlungen nicht ergriffen. Wenn aber trotz der günstigen Lage der Buren Verhandlungen eingeleitet worden seien, so sei anzunehmen, daß die englische Regierung einem höheren Drucke folgend, Konzessionen zu machen bereit sei. In den nächsten Tagen soll der europäischen Buren-Regierung ein Kabel zum Meinungs-Austausch mit den Burenführern im Felde überlassen werden.

Haag, 7. April. Die europäischen Burendelegierten haben aus Südafrika einen Bericht erhalten, wonach die Engländer im westlichen Transvaal gegen eine Reihe protestantischer Geistlicher in grausamster Weise vorgegangen sind. Die Häuser derselben wurden niedergebrannt, die Kirchen zerstört und unter nichtigem Vorwande ihnen hohe Steuern auferlegt.

hd **Berlin,** 7. April. Nach Information von angeblich gut unterrichteter Seite ist dem „Berliner Tageblatt“ zufolge eine Entscheidung in den Friedensverhandlungen in Südafrika noch nicht gefallen. Es stehen sich in der Beurteilung der Lage noch immer die beiden extremen Parteien gegenüber, von denen eine die baldige Unterwerfung der Buren voraussagt, während die andere noch eine Monate lange Fortdauer der Kämpfe in Aussicht stellt.

Köln, 6. April. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ erhält über den wirklichen Stand der Kriegsoperationen in der Kapkolonie ein längeres Schreiben eines deutschen Burenoffiziers, der auf das Bestimmteste versichert, daß die Buren gewinnen müssen. Die Burensache stehe vorzüglich; Näheres werde Deutschland durch den Burenkommandanten Fronemann erfahren, der dorthin unterwegs sei. Die Gesamtzahl der Burenstreiter betrage mindestens 20 000 Köpfe, die Streitmacht Dewets 5000. Die Engländer hielten lediglich die Bahnlinien besetzt, während die streifenden Burenkorps das platte Land beherrschen und zahlreiche Ortschaften in ihre Gewalt bringen. In der Kapkolonie sollen die Engländer erneut die Hottentotten bewaffnen, was sich den Burenkommandos recht unangenehm fühlbar macht. Der Norden wie der Osten Transvaals seien von den englischen Truppen vollständig geräumt. — Wie aus Prätoria gemeldet wird, giebt man englischerseits offiziell die Zahl der kämpfenden Buren auf 8000 Mann an. Davon stehen unter Delarey 1900, unter Botha 800. Die kleineren Kommandos, sowie die im Kaplande kämpfenden Rebellen sind nicht mit eingerechnet.

Aus Baden.

Karlsruhe, 6. April. Der Landesausschuß des Vereins Genesungsfürsorge (Großherzog Friedrich Jubiläumsspende) hat den Beschluß gefaßt, das Genesungsheim Tretenhof bei Lahr in ein Heim für weibliche Genesende umzuwandeln und hierzu bereits die Genehmigung des Großherzogs erhalten. Weibliche Pfleglinge können demnach unter Beobachtung der seitherigen Formalitäten und zum Kostensatz von Mk. 1.50 für Mitglieder der Krankenkasse, 2 Mk. von Personen, welche keiner Krankenkasse angehören, vom 15. April d. J. ab im Tretenhof Aufnahme finden.

Konstanz, 6. April. In drei Dampfbooten gelangten gestern früh von Bregenz her über 1000 Italiener hier an, welche in Extrazügen nach Mannheim weiterbefördert wurden. Am Donnerstag, wo 500 Mann und am Mittwoch, wo 800 Mann ankamen, sa sogar am Ostermontag mußten Extrazüge zur Bewältigung des mächtigen Einwandererstromes abgelassen werden. Der Durchzug von Italienern hat heuer die Zahl von 20 000 bereits überschritten.

Mannheim, 7. April. Wegen einer Ohrfeige stürzte sich gestern in der Neckarvorstadt die 18jährige Tochter des Steindruckers Petzold vom 4. Stockwerk auf die Straße. Ihre Mutter hatte sie wegen ihrer Unbotmäßigkeit zur Rede gestellt und ihr dabei eine Ohrfeige versetzt, was die Tochter so in Aufregung versetzte, daß sie durch das offene Fenster hinabsprang. Das Mädchen wurde mit schweren Arm- und Beinbrüchen aufgehoben und ins Allg. Krankenhaus verbracht.

Badischer Landtag.

II. Kammer.

N **Karlsruhe,** 7. April. 59. Sitzung. Präsident Gönner eröffnet 4 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch Staatsminister v. Brauer und Kommissäre. Abg. Greiff berichtet über den Gesetzentwurf, die Erbauung einer schmalspurigen Nebenbahn von Mosbach nach Mudau; gegen den Entwurf ist eine Petition eingegangen, die den Bau einer Bahn von Eberbach—Mudau—Buchen befürwortet. Die Kommission hat diesen Entwurf als undurchführbar erklärt. Die Kommission hat sich im Prinzip gegen die Erbauung von schmalspurigen Linien erklärt und es für wünschenswert erachtet, daß in Zukunft der Staat den Eisenbahnbau selbst übernehme; ferner solle die Regierung trotz der wirtschaftlichen Depression nicht eine Verlangsamung in der Forderung gerechtfertigter Eisenbahnwünsche eintreten lassen. An der Debatte beteiligen sich die Abg. Obkircher, Schmid (begründet einen Antrag, der bezweckt, die ganze Bahnangelegenheit nochmals zu prüfen, da mit dem vorliegenden Projekt von einer Erschließung des Odenwalds nicht gesprochen werden könnte), Köhler, (Ctr.), Eichhorn (dieser wendet sich in seinen Ausführungen gegen den Privatbetrieb der geplanten Bahn), Weygoldt, Zehnter (Ctr.) (wünscht, daß die Regierung mit der Zeit mit dem System der Privatbahnen breche), Heimburger (vertritt den Standpunkt der Verstaatlichung der Privatbahnen) und Hergl.

Staatsminister v. Brauer erklärt, daß für die Linie Mudau—Mosbach die zutreffenden Gründe sprächen, die auch heute nicht erschüttert worden seien. Mosbach bilde auch volkswirtschaftlich den Mittelpunkt des Odenwalds. Redner tritt sodann für das gemischte Eisenbahnsystem ein, die Privatgesellschaften im Lande seien gut fundiert und erfüllten ihre Aufgaben. Er könne nur bitten, dem Gesetzentwurf zuzustimmen.

Abg. Birkenmeyer tritt für den Antrag Schmid ein.

Abg. Frühauf vertritt das reine Staatsbahnsystem gegenüber dem gemischten System. Redner schildert die Gefahr der Abtrabahn, die jeder Beschreibung spotteten und am besten darthäten, wie sehr das gemischte System von Nachteil sei.

Abg. Wacker (Ctr.) bezeichnet, daß Badens Eisenbahnpolitik in dem letzten Jahrzehnt einen fortgeschrittenen Charakter getragen habe. Nach Bemerkungen des Antragstellers Schmid und des Berichterstatters wird der Antrag Schmid abgelehnt und der Gesetzentwurf angenommen. Nächste Sitzung Dienstag halb 10 Uhr. Tagesordnung: Staatsvertrag zwischen Baden, Preußen, Hessen, Neckarbahn betr.

Karlsruhe, 7. April. Die Budgetkommission der Ersten Kammer empfiehlt im Hinblick auf die ungünstige Finanzlage Ablehnung der von der Zweiten Kammer für Erhöhung der Staatsunterstützung für Kreisstraßen und Gemeindewege geforderten 100 000 Mk.

Vermischte Nachrichten.

— **Diedenhofen,** 5. April. Leutnant Hammer vom 135. Infanterieregiment erschoß vergangene Nacht in seinem Zimmer ein junges Mädchen und gab sodann Schüsse auf sich selbst ab. Heute Morgen fand man das Mädchen tot, den Leutnant schwer verletzt, aber noch lebend vor.

— **Darmstadt,** 5. April. Man erzählt sich hier folgendes amüsandente Geschichten: Am zweiten Osterfage fuhren der Großherzog und sein Besuch per Rad die Heidelberger Straße gen Eberstadt zu, bei ziemlich schlechtem Wetter und aufgeweichten Wegen. Man benutzte an einer bestimmten Stelle den Fußweg, der für Radfahrer verboten ist. Plötzlich donnerte dem vorausfahrenden Großherzog ein energisches: „Halt, Absteigen!“ entgegen. Der Großherzog stieg folgsam ab und gab auf die ebenso energischen Fragen des Hüters der öffentlichen Ordnung: „Wer sind Sie?“ die Antwort: „Ich bin der Großherzog von Hessen, damit Sie aber nicht auch noch die nachfolgenden Herrschaften absteigen lassen, das sind der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen. Der gestrenge Schutzmann schrieb den Großherzog auf. Uebertretung der Fahrradordnung kostet für gewöhnlich Mk. 7.10.

— **Berlin,** 5. April. Nachdem bei dem Abbruch eines Hauses in der Roßstraße 6 bereits dieser Tage unter dem gemauerten Fußboden eines Kellergewölbes einzelne Menschenknochen gefunden waren, fand man heute Vormittag an derselben Stelle die Knochenreste einer Frau und eines Kindes, zwei Hundeschädel, die Sohle eines Frauenstiefels und den Beschlag einer Säbelscheide. Der Fußboden über dem Keller war von ungeübter Hand zugemauert. Möglicherweise liegt ein vor Jahrzehnten begangenes Verbrechen vor.

— Man spricht von Rauf- und Spielwut, die „Tägliche Rundschau“ berichtet aber auch von einer **Verlobungswut,** die zu Ostern in Berlin herrschte. Gegen 8000 Verlobungen kamen zustande. Die Goldwarengeschäfte konnten nicht genug Verlobungsringe liefern.

hd **Berlin,** 5. April. In hiesigen amtlichen Kreisen hat es, wie der „Lokal-Anzeiger“ berichtet, angenehm berührt, daß Cecil Rhodes, wie bereits gemeldet, in seinem Testament auch Deutschland bedacht hat. Ueberrascht sei man aber eigentlich nicht gewesen, da man wußte, daß Rhodes den deutschen Kaiser außerordentlich verehrte und denselben in schwierigen Zeiten warm gegen die deutschfeindlichen britischen Kreise vertrat.

hd **Berlin,** 5. April. Durch Verfügung des Berliner Polizei-Präsidenten sind 28 russische Studenten aus Preußen ausgewiesen worden. Es handelt sich um Hörer der technischen Hochschule, der Universität und der landwirtschaftliche Hochschule. Zehn der Ausgewiesenen gehören dem polnischen Adel an. Außerdem sind noch zwei Studentinnen aus Warschau ausgewiesen worden.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

§ **Emmendingen,** 8. April. Noch wenige Tage und Herr praktischer Arzt Dr. Fr. Schinzinger verläßt unsere Stadt, in welcher er während anderthalb Jahrzehnten seine schönsten aus unserer Mitte Scheidenden kein Leben behaglicher Ruhe und fröhlichen Genießens, sie umschließen vielmehr eine Zeit ernster treuer Pflichterfüllung in einem nicht leichten aufopfernden Beruf. Nach zweijähriger Assistententhätigkeit im Städtischen Krankenhaus in Konstanz ließ sich Dr. Schinzinger im Anfang Januar 1888 zur Ausübung der Gesamtheilkunde in hiesiger Stadt nieder. Juni 1890 führte der junge Arzt seine Gattin in sein behagliches Heim, in welchem bald eine Schar gesunder, munterer Kinder unter den Augen des beglückten Vaters sich tummelten. Allein nicht zu viel Zeit vermochte der junge Arzt diesem beglückenden Familienleben zu widmen, da er voll und ganz einem Berufe sich hingab, welcher ihn zu jeder Stunde des Tages und der Nacht dem Ruf seiner Patienten folgen hieß. Seine nie versagende Pflichttreue, seine bewährte Gründlichkeit sicherten ihm die Anhänglichkeit und Verehrung alter und junger Patienten, welche ihn nicht ohne Wehmut aus unserer Stadt scheiden sehen. Daß der strebsame Arzt mit der erhaltenen Fachbildung sich nicht begnügend, sein theoretisches Wissen zu erweitern bestrebt war, zeigte er, daß er nach 11jähriger Praxis mitten im Berufsleben stehend, sich zur staatsärztlichen Prüfung vorbereitete, welche er im Jahre 1889 mit dem besten Erfolge absolvierte. Auch die wenigen Stunden, welche die ausgedehnte Praxis Herrn Dr. Schinzinger übrig ließ, widmete er seinen Mitbürgern und hier in erster Reihe dem Wohl der Gemeinde, seiner ihm lieb gewordenen Stadt. Das Vertrauen seiner Mitbürger berief ihn vor einigen Jahren schon in den Bürgerausschuß und vor zwei Jahre erfolgte seine Wahl in den Gemeinderat der Stadt Emmendingen, welcher ihn als sein fleißiges Mitglied achten und schätzen lernte und in dessen Sitzungen er nie fehlte, wenn nicht eine unerwartete rasche Hilfeleistung für einen seiner Patienten ihm seine Anwesenheit am Krankenbett zur gebieterischen Pflicht machte. Als ein besonderes Verdienst des scheidenden Mitbürgers, welches seinen Namen noch lange erhalten wird, ist die mit vielen Opfern an Zeit von ihm ins Leben gerufene, eingerichtete Sammlung von Altertümern aus unserer Stadt und deren Umgebung, durch welche es nach dem Vorbild anderer Städte auch Emmendingen ermöglicht ist, am Besitze dessen sich zu erfreuen, was sie ererbt von ihren Vätern hat. Auch seiner katholischen Kirchengemeinde gehörte Dr. Schinzinger als ein Überzeugungstreues, werkthätiges Mitglied an, welcher er auch als Aufsichtsrat viele Jahre mit Rat und That zur Seite stund. Wie groß auch die Zahl der geselligen Vereine hier ist, wenige werden es sein, welche ihn nicht zu ihrem Mitglied gezählt haben, welchen er nicht seine Fürsorge bewies. Vor allem ist es aber der hier der Kriegerverein. Nein Opfer an Zeit war dem vielbeschäftigten Mann zu viel, wenn es galt, seinem lieben Verein jene wohldurchdachten und mit Glut patriotischer Begeisterung gehaltenen Vorträge aus der Geschichte einer großen Zeit Deutschlands zu erstatten, wie sie seit den letzten Jahren mehrfach unter großer Anteilnahme aller Schichten hiesiger Bevölkerung vernommen wurden; oder wenn er in Verfolgung der Ziele der Vereinsthätigkeit eine Sanitätskurse leitete, deren schöne Prüfungsergebnisse jeweils die hohe Anerkennung der Fachkenner erworben haben. Wenn Dr. Schinzinger es erreicht hat, Ehrenmitglied des deutschen Flottenvereins zu werden und dessen engsten Kollegium für unser Großherzogtum, dem Landesausschuß anzugehören, beweist dies, wie ihm die praktische Bethätigung nationaler Bestrebungen am Herzen lag. Vieles, was Dr. Schinzinger gewirkt und geschaffen hat, liegt offen vor unsern Augen; gar manches aber, manche Thräne, die er trocknen half, manches Leid, welches er löste, liegt beschrieben in dem Conto eines Hauptbuches, welches menschlichen Auges zu schauen nicht vergönnt ist. Konsequent ohne Einseitigkeit, ernst ohne Pedanterie, überzeugstreu ohne Aufdringlichkeit, werkthätig ohne Schaustellung, scheidet Dr. Schinzinger „nehmt's wie ihr immer wollt, ein Mann“ aus unsrer Mitte. Möge ein freundlicher Stern dem Scheidenden und dessen Familie auf allen künftigen Lebenspfaden leuchten. Noch in späten Tagen, wenn der Schnee des Alters bereits seine Stirn umdämmert, möge aber Herr Dr. Schinzinger, wenn er von der Höhe des „Hochack“ hinüberschaut auf die vor ihm liegende Perle des Breisgaues und jene Pyramide des „herrlichsten Turmes der Welt“, in dessen Schatten zu ruhen eines jeden echten Freiburgers höchste Freude ist, sich der freundlichen Elysiae erinnern, in welcher er in jungem Familienglück eine Reihe der schönsten Lebensjahre verbracht hat und seiner Bewohner, welche auch ihm stets eine freundliche Erinnerung bewahren werde.

— Gestern Abend fand zu Ehren des Scheidenden im Bauzschen Gartensaal eine Abschiedsfeier unter Mitwirkung der Stadtmusik und des Gesangvereins „Sängerrunde“ statt, wozu der Gemeinderat die Einwohnerschaft von Emmendingen und Umgebung eingeladen hatte. Zahlreich war diesem Ersuchen Folge geleistet worden, so daß der geräumige Saal dicht besetzt war. Ein starkes Kontigent stellte der hiesige Kriegerverein dazu. Die Feier wurde durch die Musikpiece „Gruß aus dem Neckarthal“ von der Stadtmusik eingeleitet. Nach einem weiteren Musikvortrag ergriff Herr Bürgermeister Rehm das Wort und hieß die so zahlreich Erschienenen namens des Gemeinderats herzlich willkommen. Es sei kein freudiges Ereignis, welches die Anwesenden hier versammele, gelte es doch, Abschied zu nehmen von einem liebgewordenen Mitbürger, Herrn Gemeinderat Dr. Schinzinger, welcher nach 15 Jahre langem Wirken in unserer Stadt infolge persönlicher Verhältnisse gezwungen sei, seinen Wohnsitz zu verlegen. Herr Bürgermeister schilderte eingehend die Verdienste des Scheidenden in seiner Eigenschaft als Mitbürger, Arzt und Mitglied des Gemeinderats. Liebe und Hochachtung lassen sich nicht erzwingen, sie müßten erworben werden. Herr Dr. Schinzinger habe es verstanden, sich diese Eigenschaften in hohem Maße bei der gesamten Bevölkerung zu erwerben. Die Stadt Emmendingen verliere in ihm einen ihrer verdienstvollsten Männer, der jederzeit für das Wohl der Stadt eingetreten sei und dem nie ein Opfer zu groß gewesen, wenn es galt, die Interessen der Stadt wahrzunehmen und das Gemeinwohl zu fördern. Man werde ihm hier dafür stets ein dankbares Andenken bewahren. Redner besprach darauf die großen Verdienste, die sich der Scheidende um die städtische Altertümersammlung erworben. Seine Freunde und Bekannte verlieren in ihm einen offenen und ehrlichen Freund, der ohne Bedenken des etwaigen Anstoßens stets ohne Ansehen der Partei und Religion seine Stimme als echt deutscher Mann erhoben. Auch das Hospital verliert in ihm einen treu besorgten Freund, der zu allen Zeiten zur Hilfeleistung bereit gewesen. Er bitte den Scheidenden, der Stadt und ihren Bewohnern auch in der Ferne stets ein gutes Andenken bewahren zu wollen. Zum Schluß forderte der Herr Redner zu einem Hoch auf den Scheidenden und seine werte Familie auf, ihnen stetes Wohlergehen wünschend. Begeistert wurde in das Hoch von den Anwesenden eingestimmt. Herr Med.-Rat v. Langsdorff rühmte die Verdienste Herrn Dr. Schinzingers in seiner Eigenschaft als Arzt seinen Herren Kollegen gegenüber. Derselbe habe jederzeit alles vermieden, was irgendwie einen Zwist herbeizuführen imstande gewesen sei. Redner erwähnte besonders die jederzeit bereitwillige Unterstützung, die ihm von Herrn Dr. Schinzinger als sein Vertreter bei Operationen usw. zuteil geworden. Auch der Aerzte-Verein des unteren Breisgaues, dessen Vorsitzender der Scheidende gewesen, bedaure lebhaft sein Weggehen. Reich sind seine Verdienste auch in dieser Beziehung. Zur Förderung der gesundheitlichen Verhältnisse in unserer Stadt habe Herr Dr. Schinzinger nach besten Kräften beigetragen und wertvolle Anregungen seien von ihm ausgegangen. Das Hoch des Redners galt dem Scheidenden in seiner Eigenschaft als Arzt. Namens des katholischen Stiftungsrats und der katholischen Kirchengemeinde Emmendingen sprach Herr Notar Münzer dem Scheidenden als überzeugungstreues und werkthätiges Mitglied desselben seinen Dank mit den herzlichsten Worten aus. Was Herr Dr. Schinzinger den Armen und Kranken hiesiger Stadt ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses gethan, werde unvergessen bleiben. Die poesiedurchwobene Ansprache des Herrn Notar Münzer klang in die innigen Worte aus: „Leben Sie wohl, auf Wiedersehen!“ Herr Verwalter Ackermann führte namens des Kriegervereins und der Sanitätskolonne die segensreiche Wirksamkeit des Scheidenden in diesen Korporationen in tiefempfundenen Worten den Versammelten vor Augen. Das Scheiden des Herrn Dr. Schinzinger reiße eine schmerzliche Lücke in die Sanitätskolonne, welche nur schwer auszufüllen sein werde. Auch um in den Nachbarorten Sanitätskolonnen ins Leben zu rufen, sei Herr Dr. Schinzinger jederzeit bereit gewesen. Seine aufopfernde Thätigkeit um das Kolonnenwesen verdiene die größte Hochachtung. Zu seiner größten Freude habe er vernommen, daß Herr Dr. Schinzinger von seinem neuen Wohnsitz in Freiburg aus die Führung der hiesigen Sanitätskolonne beibehalten wolle, wofür er herzlichen Dank ausspreche. Auch er schließe mit dem üblichen Hoch. Sodann sollte Herr Buisson dem Scheidenden ehrende Anerkennung und zwar als deutschen Mann. In dieser Beziehung sei Herr Schinzinger stets voll und ganz am Platz gewesen. Redner erinnert u. a. an die Mitwirkung desselben bei der Erstellung des Kriegerdenkmals, des Bismarckdenkmals, bei allen nationalen Bestrebungen sei Herr Dr. Schinzinger zur Mitarbeit bereit gewesen. Er habe stets die Person von der Sache zu scheiden gewußt, so daß man auch in politischer Beziehung mit ihm habe behaltieren können. Herr Buisson gedachte auch des hohen persönlichen Mutes des Scheidenden bei verschiedenen Anlässen (Herr Dr. Schinzinger rettete u. a. einigen Personen das Leben, worüber wir vor einiger Zeit ausführlich berichteten). Die von echt deutschem Geiste getragene Ansprache Herrn Buissons klang in die Worte aus: „Der deutsche Mann Dr. Schinzinger lebe hoch! hoch! hoch!“ Herr Notar Welcker feierte den Scheidenden als Kameraden und zwar seit der Kindheit bezw. gemeinsamer Schulzeit her. Die humorgewürzten Worte schlossen ebenfalls mit einem Hoch. Zu unserm Bedauern können wir auf all die prächtigen Ansprachen nicht ausführlich eingehen. Außer der Stadtmusik trug auch die Sängerrunde Hochberg durch eine Anzahl für den Anlaß gut gewählter und präzis zum Vortrag gebrachter Lieder zur Verschönerung des Abends bei. Der Gefeierte, Herr Dr. Schinzinger schilderte eingangs seiner Dankesrede eine kleine Episode, einen vor 20 Jahren hier verübten Jugendstreich, und wie man ihm nach Jahren heute einen so ehrenvollen Abschied bereite. Er danke in erster Reihe dem Gemeinderat für die Veranlassung dazu, ferner der Stadtmusik und der „Sängerrunde Hochberg“ für ihre gütige Mitwirkung, sowie allen Rednern, welche ihm Lob und Anerkennung gezollt. In bewegten Worten gab Herr Dr. Schinzinger eine Schilderung der Veränderungen, welche sich in der Zeit seiner Thätigkeit hier vollzogen, wie er die Jugend heranwachsen und in das reifere Alter treten sah und wie er lebhaften Anteil an den Freuden und Leiden der Bevölkerung genommen. Allen miteinander, die zum heutigen Abend gekommen seien, sage er Dank, herzlichen Dank. Er sage nicht Lebewohl, sondern verspreche ein guter Bürger Emmendingens zu bleiben, er werde sich über das weitere Gedeihen Emmendingens freuen und stets regen Anteil an der Entwicklung der Stadt nehmen. Er schließe deshalb mit dem innigen Wunsche: „Unser teures Emmendingen, meine zweite Heimat, sie lebe hoch! hoch! hoch!“ Herr Bürgermeister Rehm verlas sodann ein eingegangenes Telegramm und ein Schreiben, welche wir in unserer morgigen Nr. zum Abdruck bringen werden. Der offizielle Teil hatte damit sein Ende erreicht. Sängerrunde und Stadtmusik haben noch ein übriges, die Versammlung noch längere Zeit zusammenzuhalten. Herrn Dr. Schinzinger und seiner werten Familie wollen wir aber auch an dieser Stelle ein herzliches Lebewohl zurufen und die besten Wünsche für ferneres Wohlergehen damit verbinden.

2 **Emmendingen,** 8. April. Wie bereits in voriger Nummer bemerkt, wollen wir nochmals auf den fesselnden Vortrag des Herrn Prof. Hermann zurückkommen. Der geehrte Herr Redner erzählte zunächst — im Anschluß an den gebotenen Kunstgenuß — das Märchen vom Dornröschen, wie es die Brüder Grimm berichten. Dann berührte er ein Uhlandsches Gedicht, bekannt unter dem Titel „Märchen“ („Ihr habt gehört die Kunde“). Uhland will darin unter dem Dornröschen die schlummernde Volkspoesie verstehen, die von der Zunftpoesie (Meistersänger) und der Gelehrtenpoesie eines Gottsched und Gefährten verdrängt wurde, bis sich ihr ein Befreier in der Person des jungen Goethe nahte. Gegen diese Ansicht der Romantiker ließe sich streiten, denn — wie der Redner bemerkte — das deutsche Volkslied schlief nicht, schlief selbst nicht in der schlimmsten Zeit. (Wir möchten hierbei auf „Annchen von Tharau“, dessen Verfasser zwar bekannt, das aber doch als echtes Volkslied bezeichnet werden darf und auf „Prinz Eugenius, der edle Ritter“ hinweisen.) Was aber schlief ein Jahrhundert lang, das war das deutsche Volksbewußtsein. Ungefähr das Jahr 1770 dürfte als Ende desselben zu bezeichnen sein, und Friedrich der Große war es, der es in Schlaf versenkte. Der Sieg des Preußenkönigs war das Ende desselben; die Niederlage Oesterreichs rief eine Verachtung des „Reiches“ hervor. Man konnte wohl — wie z. B. in der Familie Goethes — österreichisch, preußisch oder wie der junge Goethe selbst „fritzisch“ sein, aber „reichsdeutsch“ nimmerziehr. An Stelle des Patriotismus trat der Kosmopolitismus, und die größten Geister — wie Goethe und Lessing — hatten höchstens ein mitleidiges Lächeln für den ersteren. Als ein Erbstück des scheidenden Jahrhunderts an das neue, blieb die Idee des Weltbürgertums, um allmälig erst in den Zeiten der Not und den folgenden Jahren wankend zu werden. Man fing an, sich wieder mehr als ein Glied eines Ganzen, seines Heimwesens, der Vaterstadt und endlich des Vaterlandes im engeren und weiteren Sinne, zu fühlen. Der Versuch, das Dornröschen Germania 1848 aus seinem Zauberschlafe zu erwecken, war verfrüht; es bedurfte hierzu eines Geistes wie Bismarck. Ihm gebührt das unsterbliche Verdienst, die Verkörperung der Einheitsidee herbeigeführt zu haben, als er seinen greisen Heldenkönig zur Annahme der Kaiserkrone bewog. Wohl erstand das Reich nicht in seiner ursprünglichen Form und der alte, ehemals führende Bruderstamm der Oesterreicher hatte zunächst schwere Zeiten zu bestehen, aber dem Kriege von 66 folgte bald die Versöhnung. Weit einschneidender waren und sind die Gegensätze in Oesterreich selbst. Bismarck war es, der dazu riet, die Residenz und damit den Schwerpunkt des österreichischen Reiches nach Ofen-Pest zu verlegen. Die Haltung der Czechen und Ungarn wurde immer drohender und zur Abwehr trat schließlich 1880 der „österreichische Schulverein zur Erhaltung des Deutschtums“ ins Leben, dessen Hauptstütze der Abgeordnete Bermersdörfer war. 1883 gelangte eine Aufforderung nach Deutschland, sich der Bestrebung anzuschließen. Da ein Angliedern der deutschen Ortsgruppen an den österreichen Verein auf Schwierigkeiten stieß, schlossen sich diese zum „Allg. deutschen Schulverein“ zusammen. Auch dieser verfolgt den Zweck, das Deutschtum im Auslande zu unterstützen, namentlich die hart bedrohten Niederlassungen in Mähren, Siebenbürgen, der Bukowina und Süd-Tirol. Ja, es ist ihm verschiedentlich gelungen, Niederlassungen dem Deutschtum zu erhalten, die österreichischerseits bereits aufgegeben, wie z. B. Luserna in Süd-Tirol. (Die verehrlichen Schulvereinsmitglieder könnten hier noch ein Weiteres thun durch den Bezug von Spitzen aus der deutschen Klöppelschule.) Der Redner verbreitete sich auch über Mitgliederzahl und Einnahmen der beiden Bruder-vereine. Ist uns Oesterreich auch überlegen, so besitzen wir doch bei einer Mitgliederzahl von 32 000 eine Jahreseinnahme von 80 bis 100 000 Mk. Zwar ist ja auch die deutsche Regierung zu umfassender Unterstützung bereit, aber der Allg. deutsche Schulverein kann sehr oft auch da noch hilfreich eingreifen, wo diese selbst auf diplomatische Schwierigkeiten stoßen würde. Herr Prof. Hermann erwähnte dann einen Ausspruch Maria Theresias an ihren Sohn, Kaiser Josef: „Die Schule ist ein „Politikum“, als solches aber müsse sie über dem Gezänke der Parteien und dem Widerstreite der religiösen Bekenntnisse stehen.“ Dann wurde noch der Hoffnung Raum gegeben, daß sich das deutsche Volksbewußtsein stetig heben möge. Mit dem Huldigungsgedichte einer jungen Dame bei der vorjährigen glänzend verlaufenen Hauptversammlung des Schulvereins in Brünn in Mähren schloß der Vortrag. Es erübrigt nur noch dem verehrten Herrn Redner nochmals besten Dank zu sagen.

— **Postwertzeichen.** Im Reichs-Postgebiet und in Württemberg werden jetzt nur noch Postwertzeichen mit der Inschrift „Deutsches Reich“ ausgegeben. Die bisherigen Reichspost- und württembergischen Postwertzeichen sind mit Ende März außer Kurs gesetzt worden; doch haben die Postanstalten Anweisung erhalten, Sendungen mit alten Postwertzeichen bis auf Weiteres nicht in der Beförderung aufzuhalten und auch nicht mit Nachtaxe zu belegen. Immerhin liegt es im Interesse des Publikums, möglichst die richtigen (neuen) Postwertzeichen zu verwenden. Die in den Händen des Publikums noch vorhandenen alten Postwertzeichen werden bis Ende Juni d. J. an den Postschaltern und von den Landbriefträgern gegen neue Postwertzeichen umgetauscht.

— **Einführung der Einheitsschreibung.** In diesen Tagen wird in Preußen mit Genehmigung des Reichskanzlers das neue Regelheft und Wörterverzeichnis veröffentlicht. Für die Einführung der neuen Einheitsschreibung im amtlichen Verkehr hat das preußische Gesamtministerium den 1. Januar 1903 in's Auge gefaßt, falls dieser Zeitpunkt im Bundesrat Zustimmung findet.

* **Endingen,** 7. April. Die Volksbank Endingen e. G. m. u. H. hält ihre 34. ordentliche Generalversammlung am Sonntag, den 13. April 1902, nachmittags 3 Uhr im Gasthaus „z. Hirschen“ dahier ab. Auf der Tagesordnung steht: 1) Vorlage des Rechenschaftsberichtes 1901. 2) Antrag auf Entlastung des Vorstandes. 3) Verwendung des Reingewinnes. 4) Vorlage des Revisionsberichtes. 5) Festsetzung der Gehalte der Vorstandsmitglieder. 6) Wahl des Direktors auf 3 Jahre. 7) Wahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern auf 3 Jahre. 8) Entgegennahme von Wünschen und Anträgen.

* **Vom Kaiserstuhl,** 5. April, wird dem „Fr. B.“ geschrieben: Wer die letzten Jahre, und auch heuer wieder Gelegenheit hatte, die Kaiserstühler Gemeinden zu durchreisen, wird die Wahrnehmung gemacht haben, daß die rege Bauthätigkeit, wie sie die letzten Jahren in den meisten Ortschaften herrschte, dieses Jahr stark reduziert wird. Hauptgründe dieses Rückganges sind hauptsächlich das letztjährige ungünstige Herbsterträgnis, und dessen schleppender Absatz, so daß heute noch in allen Gemeinden, und zum Teil ziemlich viel, Wein des Verkaufes harrt. Als zweiter Grund wäre anzuführen, daß zum Teil der größten Wohnungsnot gesteuert ist. — Die sämtlichen Frühjahrsarbeiten in Feld und Weinberg gingen in Folge der günstigen Witterung rasch von statten. Die Kirschbäume fangen an zu blühen, auch die anderen Bäume weisen einen reichen Ansatz von Fruchtknospen auf. Das Holz an den Reben ist gleichmäßig und kräftig. Mögen die Frühjahrshoffnungen des Winzers im Herbste ihre Verwirklichung finden.

+ **Breisach,** 7. April. Das Ergebnis der Sammlung für die Großherzog Friedrich-Jubiläums-Stiftung im Amtsbezirk Breisach ist folgendes:

1.	Gemeinde Achkarren	M.	30.— aus der Gemeindekasse.
2.	„ Breisach	„	300.— von 205 Gebern.
3.	„ Burkheim	„	30.— aus der Gemeindekasse.
4.	„ Gottenheim	„	50.— „ „
5.	„ Grezhausen	„	11.30 von 9 Gebern.
6.	„ Gündlingen	„	30.80 von 78 Gebern.
7.	„ Jechtingen	„	50.— aus der Gemeindekasse.
8.	„ Ihringen	„	60.— „ „
9.	„ Kiechlinsbergen	„	18.50 von 136 Gebern.
10.	„ Königschaffhausen	„	30.— von 40 Gebern.
11.	„ Niederrimsingen	„	20.— aus der Gemeindekasse.
12.	„ Oberbergen	„	10.— „ „
13.	„ Oberrimsingen	„	24.70

Liegenschafts-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen versteigert am
Montag, den 14. ds. Mts., vormittags 11 Uhr
im Rathause zu gewerblichen Anlagen folgende Grundstücke an Meistbietende:
10 ar 19 qm Arbeitsplatz, Gewann „im breiten Weg"
11 „ 81 „ „ „
und ca. 18 „ Acker am Friedhofweg, Gewann Tummelsgarten.
Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gegeben.
Emmendingen, den 8. April 1902.
Das Bürgermeisteramt.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde **Sexau** versteigert am
Montag, den 14. April l. J., vormittags 9 Uhr
im Gemeindewald Schlechtberg 15 Buchen I. und II. Klasse, 8 Eichen I., II., III. und IV. Klasse, 2 Tannen III. Klasse, 104 Sterbuchene, 11 Ster eichene und 19 Ster gemischte Scheiter, 41 Ster buchene und 52 Ster gemischte Prügel, 1200 buchene und gemischte Wellen. 957
Sexau, den 7. April 1902.
Der Gemeinderat.
Wolfsberger, Bürgermstr.

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Kollmarsreuthe** läßt am
Donnerstag, den 10. April d. J., vormittags 10 Uhr
im **Rößlock** dahier 8 Stück Eichstämme aus dem Gemeindewald öffentlich versteigern.
Kollmarsreuthe, den 6. April 1902.
Der Gemeinderat.
Schillinger.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungswerke und der Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen ist im Einverständnis mit den Gemeinderäten der betreffenden Gemeinden Tagfahrt, jeweils auf dem Rathause der betreffenden Gemeinden anberaumt, und zwar für die Gemarkung
Kiechlinsbergen: Mittwoch, den 16. April d. J., vormittags 10 Uhr.
Leiselheim: Donnerstag, den 17. April d. J., vormittags 9 Uhr.
Königschaffhausen: Freitag den 18. April d. J., vormittags 9 Uhr.
Sasbach: Dienstag, den 22. April d. J., vormittags 10 Uhr.
Teningen: Donnerstag, den 24. April d. J., vormittags 9 Uhr.
Breisach: Dienstag, den 29. April d. J., vormittags 9 Uhr.
Die Grundeigentümer werden hiedurch mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß das Verzeichnis der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderat bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathause aufliegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichnis vorgemerkten Änderungen in dem Grundeigentum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.
Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretenen, aus dem Grundbuche nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundbücher eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handrisse und Meßurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderat oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.
Auch werden in der Tagfahrt Anträge der Grundeigentümer wegen Wiederbestimmung von an ihren Grundstücken verloren gegangener Grenzmarken entgegengenommen.

Für die Monate
Mai, Juni und Juli
beabsichtige ich in Emmendingen einen

Privatzuschneidekurs

abzuhalten, zur Erlernung sämtlicher Damengarderobe. Es wäre den Damen Gelegenheit geboten, sich praktisch und theoretisch auszubilden, von den einfachsten bis zu den elegantesten und auch englischen Kostümen. Honorar beträgt im ersten Monat **20 Mk.**, jeden weiteren Monat **10 Mark.**

Unterrichtsstunden:
9—12 Uhr vormittags
2—5 Uhr nachmittags.

Gefällige Anmeldungen sind bis 15. April an die Exp. d. Zeitung zu richten, woselbst auch das Nähere zu erfahren ist. 750
Münchener Privatzuscheideschule.

Goldene Medaille. **Bruchleidenden** PARIS 1896.
empfehle meine solid und dauerhaft gearbeiteten, Tag und Nacht tragbaren
Gürtelbruchbänder ohne Federn,
Leib- und Vorfallbinden. Für jeden Bruchschaden Extraanfertigung, deshalb jeder Versuch befriedigend. Außerordentlich zahlreiche Anerkennungsschreiben. Kein Druck wie bei Federbändern. Mein Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in
Freiburg nur Samstag, 12. April 8 bis 4 Uhr, Hotel zum Geist.
Bandagenfabrik **L. Bogisch, Stuttgart**, Ludwigstr. 75.

Fussbodenlack
per Pfund 70 Pfg.
aus bestem Material in neuen feinsten Farben zu Tapeten und Zimmereinrichtungen passend. Großer Schmuck für Wohnzimmer. Musterkarte zu Diensten. 707
August Hetzel, Emmendingen.

Empfehle mein Lager in:
Möbel, Betten, Linoleum, Läufer
Kinder- und Sportwagen
Schirme, Spazierstöcke usw.
H. Schmidt, Sattler & Tapezier,
767 beim Thor.

Hautkrankheiten
jeder Art, die veraltetsten Fälle, werden äußerst rasch und gründlich, ohne Berufsstörung nach eigener bewährter Methode billigst geheilt. Trockene und nässende Flechten, Beißen, Haarausfall, Kopfschuppen, Kopfgrind, Krätze, Gesichtsausschläge, Säuren, Knötchen, Schuppen, Mitesser, Gesichts- und Nasenröte, Hartleibigkeit, Sommersprossen und Flecken, Gesichtshaare, Sprödigkeit der Haut, Frostbeulen, Krampfadern, Beingeschwüre, Rheumatismus, übermäßige Schweißbildung, Kropf- und Drüsenleiden werden durch briefliche Behandlung in kürzester Zeit radikal beseitigt. Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten liegen vor. Briefporto nach der Schweiz 20 Pfg. Man wende sich an **O. Mück**, prakt. Arzt in Glarus (Schweiz). 2380

Lesegesellschaft Emmendingen.

Die für Samstag den 12. April 1902 in Aussicht genommene Abend-Unterhaltung findet eingetretener Hindernisse wegen **nicht** statt.
Der Vorstand.

Karcher-Bräu.

Heute Dienstag, den 8. April abends 8 Uhr.
Einmaliges Gastspiel des bestrenommierten 959
Münchener Possen-Ensemble,
genannt
Proneth's Unterbrettl.
Direktion **Weishaupt.**

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Zeige einem verehrten Publikum von hier und Umgegend ergebenst an, daß ich das 929

Gasthaus zum Hirschen
in Sexau

nachweise übernommen habe und es am Sonntag den **6. ds Mts.** eröffnen werde.
Indem ich für das mir in Malek erwiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich, mir auch am hiesigen Platz solches zuteil werden zu lassen. Ich werde stets bestrebt sein, meine werten Gäste bestens zu bedienen.
Zum Ausschank kommt kk. Bier aus der Brauerei vormals **Karcher** und reingehaltene Weine.
Um geneigten Zuspruch bittet
Chr. Gerlach zum Hirschen, Sexau.

Freibank.

Auf der Freibank wird morgen Vormittag von 7 Uhr an schönes **Kuhfleisch** ausgewogen, das Pfund zu 40 Pfg.
Emmendingen, den 8. April 1902.
Ortsviehversicherungsverein.

Rechnungen aller Art sind stets zu haben in der **Geschäftsstelle ds. Bl.**

Die
Naturbleiche
in Herbolzheim
ist wieder eröffnet. 956
Niederlage bei
G. Burkhart, Kaufmann
in **Emmendingen.**

Rechnungen * Briefbogen
Memoranden * Circulare
Preislisten * Prospekte
Kataloge * Adresskarten
Werke * Brochüren
sowie alle sonstigen Druckarbeiten werden in sauberster Ausführung bei billigster Berechnung hergestellt in der Buchdruckerei der
Breisgauer Nachrichten
Emmendingen

Spezialität: Ansichtspostkarten.

Verlangen Sie

ohne Kaufverbindlichkeit Ansichtssendungen der **„Modernen kaufmännischen Bibliothek"**, dem anerkanntbeliebtesten und bestausgestatteten handelswissenschaftlichen Sammelwerk. In 2 Jahren wurden gegen 92000 Bände verbreitet. Jeder Band ist einzeln käuflich. Preis pro Band elegant gebd. M. 2.75. Jeder Interessent verlange gratis und franko ausführliches Verzeichnis. Verlegt und zu beziehen von Dr. jur. Ludw. Huberti, Leipzig.

Broschüre über **Zahn- u. Mundpflege** versendet auf Verlangen **gratis**
Adr.: **Zahnarzt Dr.** chir. dent. **M. Isele**, Freiburg i. Br.

Vulkan-Tinte

empfiehlt
Druck- u. Verlags-Akt.-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Stotterer

finden bei sofortiger Beseitigung des Angstgefühls eine vollkommen freie, natürliche Sprache unter Garantie! Arme werden unentgeltlich behandelt. Prospekt 50 Pfg. in Marken.
Stottererlehrer Göller, Elberfeld, Hardtstr. 96.

Suppen- und Gemüse-Eiernudeln

empfiehlt in selbstgemachter stets frischer Ware 126
J. Weil, Bäckerei
Hochburgstraße
Emmendingen.

Greifswalder Wurstwarenfabrik

Herm. Albrecht, Greifswald i. Pom. empfiehlt: 759
1a. Cervelatwurst per Pfd. Mk. 1.—
1a. Salami „ „ „ 1.—
und alle feinen Wurstsorten und Schinken zu **billigen Preisen.**

Empfehle
Fussbodenöl, Pinsel,
Patent-Spar-Wischer
zum bequemen und sparsamen Auftragen des Oeles. 760
Bürstenwaren,
Scheuertücher.
Aug. Hetzel.

50 Bienenvölker,

ausgewintert, unter jegl. Garantie, mit oder ohne **3 eisag. Einbauten, Reservevölkchen, Königinnen**, mit jegl. Garantie.
Bienenhonig
(hell und dunkel) garantiert echt, in Gläsern abgefüllt, auf allen Verkaufsstellen und im Vereinsbienenhaus **Kollmarsreuthe.**
Bienenzucht-Verein Emmendingen.

Von 8j. Nervenschwäche

w. ohne Beruffst. in 6 Woch. d. d. neue **Combin.-Heilverfahren Jost, Berlin**, Chausseestr. 117 b., vollständ. geheilt. **J. Sp. Ausw. briefl. modern wissenschaftl. Beh. aller spec.** Haut-, Frauen-, Nerv-, Unterleibsl. rc. **Schwäche** rc. Auskunft gegen Freimarke. Viele Dankschr. 394

Abziehbilder

in großer Auswahl zu —, 5, 10 und 15 Pfg. sind zu haben in der **Buchhandlung** der **Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft** vorm. Dölter, **Emmendingen.**

Möbel

stets vorrätig und zu sehr billigen Preisen empfiehlt 758
F. Meyer & Sohn,
Schreinerei mit Maschinenbetrieb,
Kiechlinsbergen.

Zu beziehen durch die Buchhandlung der **Druck- und Verlags-Aktien-Gesellschaft** vorm. Dölter, **Emmendingen:**
Dr. Fischer-Dückelmann
Die Frau als Hausärztin
elegant geb. **Mk. 16.—** ord.

Fertige Schnitte

Man verlange das neueste reichhaltigste Moden-Album und Schnittmusterbuch für 50 Pf. — Prospekte über Modesetzungen, Zuschneidekurse etc. gratis.
Int. Schnittmanufact. Dresd.-N. 8.

1 oder 2 gutmöblierte
Zimmer
sofort zu vermieten **an einen besseren Herrn.** 951
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Mit wenig Geld

kann sich Jedermann aus meinen Weinsubstanzen einen recht guten, gesunden, haltbaren und erfrischenden

Haustrunk
selbst herstellen. Die Bereitung ist sehr einfach und die Qualität anerkannt vorzüglich. Versäume daher Niemand, sich diesen unentbehrlichen Trunk zu bereiten. Ein Packet für **100** Liter berechnet, versende ohne Zucker zu **Mk. 4.—** franko gegen Nachn. mit Anweisung. 726
Prima Weinzucker liefere ich auf Verlangen billigst
Wilh. Siefert,
Zell am Harmersbach (Baden).

Kaufen Sie nur
Union-Wichse
Giebt rasch u. mühelos schönsten Glanz.
In blau-weißen Dosen.
Ueberall erhältlich.

Bruchbänder,

Leibbinden und Krankheitspflegeartikel, jeder Art, liefert in bester Qualität zu Fabrikpreisen **O. Mück**, prakt. Arzt in **Glarus.** 238

Husten stillen
die bewährten u. feinschmeckenden
Kaiser's
Brust-Caramellen
2740 not. beglaubigte Zeugnisse verbürgen den sicheren Erfolg. Packet 25 Pfg.
Niederlage bei: 3212
W. Reichelt in Emmendingen.

Großherzog-Jubiläums-Postkarten

sind vorrätig in der **Buchhandlung** der
Breisgauer Nachrichten.

Ein größeres Quantum
Setz- und Speisekartoffeln
hat zu verkaufen 932
Wilhelm Bader,
Theningen.

Reiche Heirat vermittelt **Frau Krämer, Leipzig,** Brüderstr. 6. Auskunft gegen 30 ₰.

Die Ziehungsliste
der
Donaueschinger Pferdelotterie
liegt in der Geschäftsstelle dieses Blattes auf.

Zu verkaufen.

Ein neuer **Leiterwagen**, leichter Einspänner. 959
Wagner **Schlenker**
in Sexau.

Feinste
Centrifugen-Tafelbutter
empfiehlt 958
W. Reichelt.

Für Schneider.

Zwei tüchtige Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei 955
Georg Breisacher,
Theningen.

Viehrechnungen

nach Vorschrift vorrätig
Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft
vorm. Dölter
Emmendingen.

Dienstmädchen

das etwas kochen kann, findet sofort oder auf 1. Juli gute Stelle bei hohem Lohn. Wo sagt die Exped. ds. Bl. 928

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 3.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.50 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Beilagen: Donnerstag: Ratgeber des Landmanns; Freitag: Breisgauer Sonntagsblatt.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., im Reklameteil pro Zeile 30 Pfg., Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 80 **Emmendingen, Mittwoch, 9. April 1902.** **36. Jahrgang.**
Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag.

Tageskalender.

Mittwoch, 9. April. Evang.: Demetrius. — Kath.: Hilarion.
1882. Friedrich Franz IV., Großherzog von Mecklenburg-Schwerin geb.
1836. Joseph Viktor von Scheffel in Karlsruhe gestorben.

Die Staatseinnahmen und die Art ihrer Entwickelung.

Von Dr. A. Buchenberger, Gr. Bad. Finanzminister.

(Abschnitt XI aus dem soeben in Carl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg erschienenen Werke des Verfassers: „Finanzpolitik und Staatshaushalt im Großherzogtum Baden in den Jahren 1850—1900". In Leinwand gebunden 7 Mk. 60 Pfg.

1. Gesetz der Steigerung der Staatseinnahmen.

Wie man von einem „Gesetz der wachsenden Staatsausgaben" gesprochen hat, könnte man auch von einem Gesetz der Steigerung der Staatseinnahmen sprechen, wenn man den Ausdruck „Gesetz" im Sinn einer in zwingender und folgerichtiger Weise sich vollziehenden **„Entwicklungstendenz"** auffaßt. In jedem nicht der Stagnation verfallenen, sondern fortschreitenden Staatswesen werden stets in bestimmten Zwischenräumen die dem Staat zur Verfügung stehenden Einnahmequellen von selber reichlicher fließen, als natürliche Folge der Zunahme der Bevölkerung, der Hebung der produktiven Arbeit im Lande, der Zunahme des Einkommens und des Vermögensbesitzes und der damit zusammenhängenden Zunahme der Verbrauchskraft. Vorbedingung dieses natürlichen reichlicheren Fließens der Einnahmequellen bleibt in allen Fällen eine gute Ordnung in der Verwaltung der öffentlichen Einkünfte, einesteils des privatwirtschaftlichen Einnahmen liefernden staatlichen Vermögensbesitzes, andernteils, soweit es sich um Einnahmequellen öffentlich-rechtlicher, insbesondere um Steuer, steuerlicher Natur handelt, eine solche gesetzliche und administrative Ordnung des Abgabewesens, welche die rechtzeitige und sichere Erfassung der allmählich anwachsenden Steuerkraft verbürgt und sicherstellt. Ein fortschreitendes Staatswesen ermöglicht aber auch, beim Nichtvorhandensein von Störungen der Erwerbskraft des Volkes, im Fall des Bedarfs die stärkere Erfassung und Nutzbarmachung bestimmter oder die Erschließung neuer Einnahmequellen; und durch diese Fort- und Umbildung des Abgaberechts, durch den Ausbau insbesondere der Steuergesetzgebung im Sinne der Erweiterung der Abgabepflicht in objektiver und subjektiver Hinsicht kann erforderlichenfalls die im natürlichen Lauf der Dinge sich einstellende Entwicklungstendenz der Staatseinnahmen nach oben beschleunigt und verstärkt werden. Doch wird eine mit den Verhältnissen rechnende, vorsichtige und maßvolle Finanzpolitik sich dieses letzteren Mittels der Einnahmesteigerung stets nur aus zwingenden Gründen der Staatsnotwendigkeit bedienen und daher der Regel nach darauf abheben, mit den bestehenden und gegebenen Einnahmequellen solange es immer thunlich ist, hauszuhalten.

2. Gegenseitige Anpassung der Staatsausgaben und -Einnahmen.

Die vielfach erörterte Frage, ob in der Finanzgebarung des Staats und der anderen Gemeinwirtschaften die Ausgaben nach den Einnahmen oder diese nach jenen sich zu richten haben, verträgt kaum eine glatte Beantwortung, weder in der einen noch in der anderen Richtung. Das Staatsleben verläuft zeitweise in unberechenbaren Linien und kann auf dem wichtigen Gebiet der Ordnung der Staatshaushaltsinteressen nicht in unabänderliche Regeln eingezwängt werden. So sehr im allgemeinen jeder Finanzleitung als oberstes Ziel vorschweben muß, innerhalb des gegebenen Rahmens zu Recht bestehender Einkünfte die Bedürfnisse des Staatshaushalts zu befriedigen, treten doch mauchmal Aufgaben so dringlicher und zwingender Art an den Staat heran, daß deren rechtzeitige Erfüllung an der Frage der Beschaffung der erforderlichen Geldmittel nicht scheitern darf. In großen Staatswesen sind es vor allem die aus der nationalen Sicherheit nach außen, aus der politischen und wirtschaftlichen Machtstellung sich ergebenden Fragen der Befestigung und Stärkung der Wehrkraft zu Lande und zu Wasser, welche zeitweise zu solchen Steigerungen des ordentlichen und zu derart großen einmaligen Forderungen des außerordentlichen Etats gebieterische Veranlassung geben, daß an die Lösung dieser Aufgaben auch dann herangetreten werden muß, wenn sie die Schaffung neuer oder die Erhöhung bestehender Einnahmequellen zur unmittelbaren Voraussetzung haben. Im Deutschen Reich ist diese Notwendigkeit sei seinem Bestehen wiederholt zur Thatsache geworden. Aber auch in den deutschen Einzelstaaten und auch in unserem eigenen Lande hat nicht immer vermieden werden können, an die Steuerkraft der Bevölkerung zu appellieren und für die Beseitigung neuer oder in gesteigertem Maße hervorgetretener inländischer Staatsbedürfnisse wichtiger Art Deckung mittels direkten Anziehens der Steuerschraube oder doch auf dem Wege rationellerer Ausbildung einzelner Steuergattungen oder endlich selbst auf dem der Schaffung neuer Steuerarten zu suchen. Steuererhöhungen brachte beispielsweise im Bereich der direkten Steuern das Jahr 1868, wo die Grund- und Häusersteuer von 19 auf 26, die Gewerbesteuer und Klassensteuer von 23 auf 26, die Kapitalsteuer von 6 auf 9 Kreuzer gesteigert werden mußte, eine Steigerung, die allerdings nur eine kleine Anzahl Jahre in Geltung blieb und seit 1877 fortgesetzten Ermäßigungen des Steuerfußes Platz machte. Im Bereich der indirekten Steuern erfolgten nicht unerhebliche Erhöhungen der Abgabesätze ebenfalls im Jahr 1868 und dann noch einmal im Jahr 1880. Die Ereignisse nach 1866, ferner die ungünstige Gestaltung der Haushaltslage in der zweiten Hälfte der siebziger Jahr haben zu solchen außerordentlichen Maßnahmen der Steuerpolitik Anlaß gegeben. Es sind also doch ausnahmsweise Erscheinungen geblieben und im Großen und Ganzen haben die der badischen Finanzverwaltung zur Verfügung stehenden privatwirtschaftlichen und öffentlichrechtlichen Einnahmen aus den Eingangs erwähnten Gründen und im Zusammenhang mit der in fast ununterbrochenem Fluß befindlich gewesenen Reformarbeit im Steuerwesen im Sinne rationellerer Ausgestaltung der einzelnen Steuergattungen, sowie durch Einführung der Einkommensteuer (1884) in das Steuersystem sich hinreichend tragfähig für den mit jedem Jahrzehnt stark wachsenden Druck der Staatsausgaben erwiesen. Die ziffernmäßigen Belege hierfür sind in den Abschnitten VI, VII, VIII des Buchs erbracht und außerdem in den Spalten 6 und 7 der Anhangstabelle A in übersichtlichster Form niedergelegt. Mit verschwindenden Ausnahmen sind nach Ausweis dieser Tabelle Jahr um Jahr seit 1820 bis zum Ende des Jahrhunderts die ordentlichen Einnahmen den ordentlichen Ausgaben stets vorausgeeilt und die Einnahmeüberschüsse haben in dem Zeitraum seit 1835 bis 1900 einen Betrag von rund 132 Millionen Mk. erreicht, der den Zwecken des außerordentlichen Etats dienstbar gemacht werden konnte.

Im Jahre 1820 haben die Ausgaben 16,4 und die Einnahmen 16,2 Millionen Mk. betragen, im Jahr 1900 dagegen — mit Außerachtlassung der Lieferungen von und den Zahlungen an das Reich — jene 58,0, diese 66,5 Millionen Mk. Es ist also in dem Zeitraum von 80 Jahren, in der die Bevölkerung von 1051388 auf 1866584 Köpfe, d. h. um 77,5% wuchs, eine Steigerung der Ausgaben um den Betrag von 41,6 Millionen Mk. = 253,7%, eine solche der Einnahmen um 50,3 Millionen Mk. = 310,5% eingetreten. Die Steigerung der Ausgaben wie der Einnahmen hat also diejenige der Bevölkerungszahl um das 3- bis 4fache überholt. Seit dem fünfzigjährigen Zeitraum von 1850 bis Ende 1900 ist eine Steigerung der Ausgaben um (58,0—23,4) = 34,6 Millionen Mk. oder 147,8%, eine solche der Einnahmen um (66,5—24,4) = 42,1 Millionen Mk. oder 172,5% zu verzeichnen, während in derselben Zeit die Bevölkerung nur um 36,9% zugenommen hat. Die Thatsache eines in fortschreitender wirtschaftlicher und finanzieller Erstarkung befindlichen Staatswesens wird durch diese beispielsweisen Zahlenangaben in helles Licht gesetzt. (Schluß folgt.)

Politische Tagesübersicht.

Stuttgart, 7. April. Präsident Payer erklärte heute in der Sitzung der Tarifkommission, daß die Absicht bestehe, den Landtag am 6. oder am 9. Mai einzuberufen, damit er sich noch vor Pfingsten u. a. mit der Tarifvorlage beschäftigen könne.

Hannover, 8. April. Der Kaiser ließ dem Generalfeldmarschall Grafen Waldersee durch den Kabinetsrat Geh. Regierungsrat Wießner als Geschenk zu dessen 70. Geburtstag einen silbernen Tafelaufsatz überreichen: Fähnelschwenkende Oberstleutnant von Boehn überbrachte mündlich die Glückwünsche des Kaisers. Gegen 1 Uhr mittags traf ein Telegramm des Kaisers ein. Im Laufe des Tages liefen zahlreiche Glückwunschtelegramme ein.

Berlin, 8. April. Zolltarifkommission. Die Kommission hielt heute ihre erste Sitzung nach den Osterferien ab. Die Sitzungen sollen jetzt früh um 10 Uhr beginnen und mit einer halbstündigen Mittagspause bis zum Nachmittag dauern. Die Beratung wird bei Position 44: Weintrauben fortgesetzt. Die Position 178 wird damit verbunden. Es liegen zu diesen Positionen eine Reihe von Abänderungsanträgen vor. Graf Posadowsky erklärt zunächst die Zeitungsmeldung für erfunden, daß der Reichskanzler Prinetti Konzessionen gemacht habe. Dergleichen Abmachungen seien unmöglich, da weder Reichstag noch Bundesrat bisher Beschlüsse gefaßt hätten. Man möge nicht durch zu hohe Zollsätze die Handelsvertrags-Verhandlungen erschweren. Die Regierung habe guten Willen, man möge ihr durch zu hohe Tarifsätze, die einem Verbote gleichkämen, die Arbeit nicht erschweren. Der Redner bittet unter Mitteilung vertraulicher Thatsachen um Annahme der Vorlage.

hd **Berlin**, 8. April. Zu führenden Zentrumskreisen hofft man dem „Lokal-Anzeiger" zufolge die erste und zweite Lesung der Zolltarif-Vorlage in der Kommission bis Ende Juli erledigen zu können.

Zwei Frauenherzen.

Roman von Hildegard von Gabain.

29 Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

So reflektierend hatte Kelten hastig drei schmale, steile Treppen erstiegen und wandte sich zur linken Hand, wo ihm ein großes Porzellanschild mit Stand und Namen des Gesuchten entgegenleuchtete. Noch einmal trat er bis zur Treppe zurück, aber auch ihn hielt ein Dämon gefangen und der schrille Ton der Entreeglocke, von seiner Hand gezogen, fuhr ihm wie ein Blitzstrahl durch die aufgeregten Nerven. Am liebsten wäre er geflohen, er wußte selbst nicht warum, indessen erschien gleich darauf ein junger Mann und führte den Bankier in einen großen Saal, dessen weitgehender Flächenraum mit Tischen besetzt war. Glänzende, schillernde, golddurchwirkte Stoffe lagen in allen nur erdenklichen Farben, im bunten Durcheinander darüber gebreitet; von den Wänden hingen mächtige Spiegel mit fassetierten Rändern; inmitten all dieses Festnachtskrams stand ein unscheinbares Männchen, kaum die Größe eines Zwerges überschreitend und hielt ein Brautkleid von wunderbarer Pracht prüfend gegen einen der Wandspiegel, jedoch kaum des Bankiers ansichtig werdend, rief der Kleine, mit tiefer Verbeugung dem Besucher entgegeneilend:

„Ach, Herr Kelten, gut, daß Sie kommen, habe bedeutende Aufträge zum Maskenball, kann nicht mehr viele Bestellungen annehmen, denn meine Werkstatt ist kaum mehr groß genug, für all die Leute und Stoffe. Doch was steht zu Ihren Befehlen?"

„Nicht wahr, mein geehrter Herr," fuhr er fort, Keltens bewundernden Blick auffangend, „die Robe ist süperbe, die Gnädige wird in dem altdeutschen Kostüme einen jündenden Erfolg zu verzeichnen haben? Doch aus der Schule plaudern ist nicht meine Sache," fügte er boshaft lächelnd hinzu, die königliche Robe bei Seite legend: „Ich stehe nun vollständig zu des Herrn Diensten," rief der Kleine mit einer tiefen Verbeugung.

Der Bankier war mißgestimmt und ohne weiter auf das Geschwätz des Hofschneiders einzugehen, wurde die Maske eines Spaniers schnell besprochen. Das bewegliche Männchen notierte eigenhändig alle Wünsche, dann sah er seinen Besucher durch die Brillengläser scharf und pfiffig an:

„Verzeihung, Herr Kelten, jedoch Ihre schöne Frau Gemahlin hat mir noch nicht die Ehre ihres Besuches zuteil werden lassen, ich darf doch darauf rechnen? Das Fest würde seinen Glanz verlieren, wenn die gnädige Frau fehlte."

„Wenn meine Frau Ihrer Hilfe bedarf, wird sie jedenfalls zur rechten Zeit in ihrem Atelier erscheinen," erwiderte Oskar abweisend kurz.

„Gut, sehr gut, Herr Kelten, Plauen, der alte, vielbegehrte Mann, ohne den keine Saison in H. denkbar wäre, wahrt das Maskengeheimnis selbst gegen die intimsten Freunde; unter allen Umständen wird ein Platz für die Bestellung der gnädigen Frau offen bleiben, ich verehre die schöne sanfte Dame und mit mir die ganze Stadt H."

Trotz der üblen Laune, die Kelten von zu Hause mitgebracht, konnte er sich eines amüsierten Lachens nicht erwehren; andererseits wollte er sich nicht weiter in ein Gespräch mit dem Hofschneider einlassen und schritt flüchtig grüßend der Thüre zu. Beim Herunterzeigen legte sich seine Stirn in düstere Falten, während er für sich sprach:

„Der verdammte Kerl, was geht ihn meine Frau an, auf was zielen seine ironischen Bemerkungen hin? Er ist schlau und über alle maßen intriguant, wie alle derartigen Kreaturen, steht mit Gott und der ganzen Welt in Verbindung, hüten wir uns vor dessen Lästerzunge!"

Auf der untersten Stufe blieb er zögernd stehen.

„Am liebsten bestellte ich das Kostüm ab und ginge zu dem weniger geschickten und gesuchten Seier, doch das geht nicht, Plauen ist imstande, wenn ich ihm den Verdienst entziehe, das interessante Inkognito zu verraten und der ganze Maskenscherz artet in eine Posse aus, hingegen ich so vor seinem Plaudern sicher bin, im übrigen ist mir die ganze Freude an dem Fest durch den häuslichen Zwist vergällt."

Sich solch entmutigenden Gedanken hingebend, erklang sein fester Schritt auf dem Trottoir, bis die Börse erreicht war und Kelten in der weiten, von Säulen getragenen Halle verschwand.

Dort war er vollständig der gewiegte Geschäftsmann, dem sich alle Hände entgegenstreckten, denn er galt mit Recht für eine finanzielle Größe, dessen Rat sich jeder mit Freuden anvertraute, wenn es galt, sich an einem Börsenspiel zu beteiligen.

Wir führen unsere Leser wieder zurück in das Atelier des Hofschneiders Plauen, der aus Fenster trat und mit boshaftem Lachen dem Bankier nachschaute, der sich hinsprach:

„Das wird einen Spaß geben, ich ärgere gern die Leute, denn sie verachten und verlachen mich samt und sonders, mit Ausnahme der schönen Frau Kelten, für die ginge ich durchs Feuer. Ach, solch eine kleine Intrigue sich abspielen zu sehen, ist famos, dabei Geld einnehmen, den lieben Mitmenschen die Börse leeren, für sein Alter sparen, dann eine schöne, junge Frau heimführen, wie unser Bankier, ja, das ist der Zweck meiner unermüdlichen Arbeit!"

Danach wandte er sich wieder ins Zimmer, griff hastig nach einer großen Scheere, zerschnitt eifrig ein großes Stück roten, schweren Damast und brachte die einzelnen Stücke in die Werkstatt daneben, um sie unter seiner Leitung zu einem Kostüm aus Ludwig XIV. Zeiten zusammenfügen zu lassen."

Fortsetzung folgt.